

Glemser, Axel; Huber, Simon

Research Report

Methodenbericht zum Befragungsjahr 2015 des IAB-SOEP-Migrationssamples (M1 /M2)

SOEP Survey Papers, No. 577

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Glemser, Axel; Huber, Simon (2018) : Methodenbericht zum Befragungsjahr 2015 des IAB-SOEP-Migrationssamples (M1 /M2), SOEP Survey Papers, No. 577, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/187499>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel study at DIW Berlin

2018

Methodenbericht zum Befragungsjahr 2015 des IAB-SOEP- Migrationssamples (M1 / M2)

Simon Huber und Axel Glemser (TNS Infratest Sozialforschung)

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing. The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at <http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Dr. Jan Goebel, DIW Berlin

Prof. Dr. Stefan Liebig, DIW Berlin and Universität Bielefeld

Dr. David Richter, DIW Berlin

Prof. Dr. Carsten Schröder, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Axel Glemser, Simon Huber (TNS Infratest Sozialforschung). 2018. Methodenbericht zum Befragungsjahr 2015 des IAB-SOEP-Migrationssamples (M1 /M2). SOEP Survey Papers 577: Series B. Berlin: DIW/SOEP



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.

© 2018 by SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

DIW Berlin

German Socio-Economic Panel (SOEP)

Mohrenstr. 58

10117 Berlin

Germany

soeppapers@diw.de

Methodenbericht zum Befragungsjahr 2015 des IAB-SOEP-Migrationssamples (M1 /M2)

Axel Glemser, Simon Huber (TNS Infratest Sozialforschung)

Inhalt	Seite
Einordnung in den SOEP-Kontext	4
Teil A: Dritte Erhebungswelle des SOEP-Migrationssamples M₁	5
1 Erhebungsdesign und Spezifika der Feldarbeit	5
2 Erhebungsinstrumente	6
2.1 Fragebogen	6
2.2 Einsatz von Übersetzungshilfen	7
2.3 Einverständniserklärung zur Registerdatenverknüpfung (Record Linkage)	8
3 Ergebnisse der Feldarbeit	10
3.1 Haushaltsebene	10
3.2 Teilnahme auf Personenebene	12
4 Übergebener Datenbestand	15
Teil B: Erste Erhebungswelle des SOEP-Migrationssamples M₂	16
5 Stichprobenziehung und Verteilung der Brutto- und Nettostichprobe	16
6 Spezifika der Feldarbeit	18
7 Erhebungsinstrumente	19
7.1 Fragebogen	19
7.2 Einsatz von Übersetzungshilfen	20
7.3 Einverständniserklärung zur Registerdatenverknüpfung (Record Linkage)	21
8 Ergebnisse der Feldarbeit	21
9 Übergebener Datenbestand	25

Einordnung in den SOEP-Kontext

Die adäquate Repräsentation von Zuwandererhaushalten stellt seit jeher eine zentrale Zielsetzung im SOEP-Stichprobendesign dar. Bereits bei der ersten Befragungswelle 1984 wurde die Teilstichprobe B etabliert. Diese bildete Personen und Haushalte aus den fünf Herkunftsländern ab, aus denen am häufigsten die sogenannten „Gastarbeiter“ während der 1960er und 1970er Jahre nach Deutschland zuzogen (Türkei, ehemaliges Jugoslawien, Griechenland, Italien, Spanien). Teilstichprobe D (1994/1995) wurde zur Abbildung der nach 1984 in Deutschland auftretenden Migrationsdynamiken gegründet.

Im Erhebungsjahr 2013 wurde mit dem Migrationssample M_1 eine weitere Aufwuchsstichprobe implementiert, die ausschließlich aus Haushalten besteht, in denen mindestens eine Person mit Migrationshintergrund lebt. Auf Basis eines vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) bereitgestellten Adressenpools wurden Haushalte von Personen mit Migrationshintergrund mit einem modifizierten Erstwellendesign von Leben in Deutschland befragt. Die Zielpopulation bestand aus seit Mitte der 1990er Jahre zugewanderten Personen sowie aus Kindern von Einwanderern (sogenannte zweite Generation von Zuwanderern). In 2014 wurde dieser quantitative und qualitative Ausbau der SOEP-Befragung, der eine erhebliche Verbesserung des Analysepotentials der Integrationsforschung mit sich bringt, in den Längsschnitt der Panelbefragung überführt. In 2015 erfolgte die dritte Erhebungswelle.

Aufgrund der wissenschaftlichen und politischen Relevanz des Themas Migration wurde für das Erhebungsjahr 2015 eine erneute Erweiterung des SOEP-Stichprobensystems implementiert. Mit dieser rund 1.100 Haushalte umfassenden Migrationsstichprobe, im Folgenden mit der Sample-Kennung M_2 versehen, werden die jüngeren Zuwanderungsströme von Anfang 2009 bis Ende 2013 abgebildet.

Der Ausbau des SOEP-Haushaltsdatenbestandes zur Repräsentation der in Deutschland lebenden Migrationsbevölkerung beruhte bereits bei M_1 auf einer wissenschaftlichen und vertraglichen Kooperation zwischen dem IAB Nürnberg und der Abteilung SOEP am DIW. Diese Kooperation ermöglichte es, auf die Integrierte Erwerbsbiografien-Datenbank (IEBS) der Bundesagentur für Arbeit als Sampleframe zurückzugreifen. Die vertragliche Kooperation wurde 2015 fortgesetzt, die IEBS diene auch bei M_2 als Sampleframe.

Gegenstand des vorliegenden Berichts sind die durch TNS Infratest Sozialforschung durchgeführte dritte Welle des Migrationssamples M_1 (Teil A) und die erste Welle des Migrationssamples M_2 (Teil B) des Erhebungsjahres 2015.

Teil A: Dritte Erhebungswelle des SOEP-Migrationssamples M₁

1 Erhebungsdesign und Spezifika der Feldarbeit

Das Sampling der Migrationsbefragung M₁ in der ersten Welle war registerbasiert. Das hatte zur Folge, dass das übliche SOEP Konzept, bei der der Haushalt die primäre Stichprobeneinheit darstellt, nicht in der Erstwelle angewandt werden konnte. Stattdessen bildeten die Ankerpersonen, die aus der Datenbank der integrierten Erwerbsbiographien (IEBS) ausgewählt wurden, die primäre Stichprobeneinheit. War das Ankerpersonenkonzept in der Erstwelle unumgänglich, um die Zielpopulation adäquat abbilden zu können, so verlor dieser Ansatz in der zweiten Welle seine Bedeutung. Folglich wurde auch in der dritten Welle das originäre SOEP-Haushaltskonzept mit Haushalten als primäre Stichprobeneinheit – hier den teilnehmenden Haushalten der zweiten Welle der M₁-Stichprobe sowie den temporären Ausfällen des Vorjahres – angewandt. Daher wurden Haushalte wie in 2014 auch dann in die Bearbeitung aufgenommen, wenn die ursprüngliche Ankerperson aktuell den Haushalt verlassen hatte oder nicht mehr teilnahmebereit war.¹

Insgesamt konnten 1.667 der 2.437 kontaktierten Haushalte zur Teilnahme gewonnen werden, davon waren 1.523 Teilnehmer des Vorjahres, 96 temporäre Ausfälle und 48 neue Haushalte (sogenannte Split-off Haushalte). Die Panelstabilität stieg in der dritten Erhebungswelle deutlich von 73,9 % auf 82,9 % an. Weitere Ergebnisse der Feldarbeit sind in Abschnitt 3 dargestellt.

Die Befragung wurde ausschließlich persönlich-mündlich mit dem Erhebungsmodus CAPI unter Verwendung aller auch in den sonstigen SOEP-Stichproben eingesetzten Erhebungsinstrumente durchgeführt. Diejenigen Haushalte, die in Welle 1 und 2 eine Registerdatenverknüpfung ablehnten oder nicht nach ihrer Einwilligung gefragt werden konnten, wurden in der Befragungswelle 2015 um diese gebeten. (siehe Abschnitt 2.3).

Die Feldzeit erfolgte von Mai bis November 2015. Tabelle A.1 zeigt den zeitlichen Verlauf der Feldarbeit. Drei Viertel der Haushalte konnten in den ersten vier Monaten final bearbeitet werden. Die verbleibenden drei Monate wurden im Sinne einer ausschöpfungsorientierten Bearbeitung fast ausschließlich auf sogenannte „schwierige“ Haushalte verwendet. Dabei handelt es sich beispielsweise um verzogene Haushalte, deren Adresse recherchiert werden muss, neu gebildete Haushalte sowie bisher nicht erreichbare Haushalte und Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt etc.

¹ In 2015 wurden 193 Haushalte bearbeitet, in denen die jeweilige ursprüngliche Ankerperson aus dem Erhebungsjahr 2014 nicht mehr anzutreffen war. 52,3 % dieser Haushalte konnten realisiert werden.

Tabelle A.1:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit von M₁ 2015: Final bearbeitete Haushalte in Prozent der Bruttostichprobe¹

	Sample M ₁
Mai	16,8
Juni	48,9
Juli	63,0
August	74,1
September	85,5
Oktober	95,0
November	100,0

¹ Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

2 Erhebungsinstrumente

2.1 Fragebogen

Zur Datenerhebung wurden alle Fragebogen aus dem aktuellen Hauptsample (Stichproben A – KJ) verwendet. Im Einzelnen waren das im Erhebungsjahr 2015:

- HAUSHALTS-Fragebogen, jährlich pro Haushalt einmal auszufüllen
- PERSONEN-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied, das 1997 oder früher geboren ist.
- LEBENSLAUF-Fragebogen zur einmaligen Erfassung biografischer Daten, für Personen die 1997 oder früher geboren sind. Dieser Fragenkomplex war in den Personenfragebogen integriert.
- JUGEND-Fragebogen für alle Personen im Haushalt, die 1998 geboren sind.
- „Lust auf DJ“ ist ein Zusatzfragebogen zur Kompetenzmessung für alle Personen, die den Jugendfragebogen ausgefüllt haben.
- „Fragebogen für Schülerinnen und Schüler“ für Personen im Haushalt, die 2003 geboren sind und erstmals persönlich an der Befragung teilnehmen.
- „Mutter und Kind A“ für Mütter von Kindern, die in 2015 geboren sind (bzw. in 2014, aber nach der letzten Befragung).
- „Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“ (Mutter und Kind B) für Mütter von Kindern, die in 2012 geboren sind.
- „Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“ (Mutter und Kind C) für Mütter von Kindern, die in 2009 geboren sind.
- „Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“ (Elternfragebogen D) für Mütter und Väter von Kindern, die 2007 geborenen sind.
- „Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“ (Mutter und Kind E) für Mütter von Kindern, die in 2005 geboren sind.
- „Personenbefragung 2014 Nacherhebung Kurzfassung“ („LÜCKE“-Fragebogen) für temporäre Ausfälle des Vorjahres um die „Lücke“ in den Längsschnittdaten zu minimieren.
- Zusatzfragebogen „Die verstorbene Person“ für Panelteilnehmer, die seit der letzten Befragung einen Todesfall in ihrem Haushalt oder ihrer Familie zu beklagen hatten.

- Einverständniserklärung zur Verknüpfung der Befragungsdaten mit Registerdaten des IAB.

Gegenüber den Instrumenten der SOEP-Haupterhebung ergaben sich im Erhebungsprogramm für M₁ einzig im Personenfragebogen nennenswerte Abweichungen, indem die in der ersten Welle etablierte Migrationshistorie für Erstbefragte sowie ergänzende Fragen zum Themenkomplex Migration und (Arbeitsmarkt-) Integration für Wiederbefragte hinzugefügt wurden.

Sämtliche Haupt-Instrumente wurden ausschließlich mit CAPI erhoben. Lediglich der Kompetenztest für Jugendliche („Lust auf DJ“) und die Einverständniserklärung zur Registerdatenverknüpfung wurden mit Papierfragebogen erhoben.

Zudem wurde in 2015 das CAMCES-Modul, ein Instrument zur computergestützten Messung und Kodierung von Bildungsabschlüssen in Umfragen, implementiert (CAMCES = Computer-Assisted Measurement and Coding of Educational Qualifications in Surveys). Das von der GESIS entwickelte und dem SOEP zur Verfügung gestellte Instrument greift auf eine Datenbank internationaler Bildungsabschlüsse zurück und ermöglicht gegenüber einer ungestützten oder kategorialen Abfrage von Bildungsabschlüssen die adäquate Erfassung und Kodierung von (Aus-)Bildungsabschlüssen. In besonderem Maße gilt dies für im Ausland erworbene Qualifikationen, da die Bildungssysteme je nach Land unterschiedlich ausdifferenziert sind, oftmals nur die ausländischen Bezeichnungen bekannt sind oder es zum Teil keine deutschen Entsprechungen für bestimmte Abschlüsse gibt. Die Abfrage erfolgt anhand einer Freitexteingabe in der jeweiligen Landessprache, die einen Such-Algorithmus durchläuft und mit in einer Datenbank hinterlegten Qualifikationsabschlüssen abgeglichen wird. Darauf wird eine Auswahlliste mit den wahrscheinlichsten Abschlüssen angezeigt und die passende Option durch die Zielperson ausgewählt. Die jeweiligen Abschlüsse werden sodann automatisch verkodet.

2.2 Einsatz von Übersetzungshilfen

Da die Zielpopulation (überwiegend) ausländischer Herkunft ist, wurden die Kernfragebogen (Haushalt und Personen) in fünf Sprachen übersetzt: Englisch, Russisch, Türkisch, Rumänisch und Polnisch. Diese Sprachen – mit Ausnahme von Englisch – entsprechen den Nationalitäten, die im Bruttosample der Erstwelle überrepräsentiert waren. Die übersetzten Versionen wurden nicht in CAPI integriert, sondern auf Papier gedruckt und dem Interviewer als Übersetzungshilfen zur Verfügung gestellt, um Sprachbarrieren zu überwinden. Tabelle A.2 zeigt verschiedene Maßnahmen, die von den Interviewern in sprachlich schwierigen Situationen ergriffen wurden.

Tabelle A.2:
Sprachprobleme und Verwendung von Übersetzungshilfen in M₁

	Anzahl	In % der Nettostichprobe
Keine Sprachprobleme	2.708	87,9
Unterstützung bei Sprachproblemen benötigt	373	12,1
Davon:		
Deutsch sprechende Person im Haushalt	169	5,5
Deutsch sprechende Person außerhalb des Haushalts	49	1,6
Professioneller Dolmetscher	2	0,1
Übersetzungshilfe	153	5,0
Davon:		
Russisch	76	2,5
Türkisch	34	1,1
Rumänisch	11	0,4
Polnisch	24	0,8
Englisch	8	0,3

Wie bereits in den ersten beiden Erhebungswellen zeigt sich auch in Welle 3, dass bei einem Großteil der Interviews (87,9 %) entweder keine Sprachprobleme aufgetreten sind oder zumindest nicht in dem Maße, dass Unterstützung in irgendeiner Form herangezogen wurde. In 12,1 % der Personeninterviews wurde Unterstützung bei Sprachproblemen benötigt, wobei diese in 5,5 % der Fälle durch deutschsprechende Personen geleistet wurde, die innerhalb oder außerhalb des Haushalts leben. Lediglich bei 5,0 % der befragten Personen wurden Übersetzungshilfen eingesetzt. Dabei wurde wie im Vorjahr mehrheitlich die Russische Übersetzungshilfe verwendet.

2.3 Einverständniserklärung zur Registerdatenverknüpfung (Record Linkage)

Eine Besonderheit des Migrationssamples ist das Verknüpfen der Befragungsdaten der Teilnehmer mit Registerdaten der Stichprobe für integrierte Erwerbsbiographien (IEBS). Diese Art des Einsatzes von „Big Data“ erweitert das analytische Potential des Samples M₁, indem die Bildungs- und Erwerbsbiographien der Befragten mit den zwei unterschiedlichen Datentypen – Befragtenangaben einerseits und Registerdaten andererseits – möglichst vollständig abgebildet werden.

In 2015 wurden diejenigen Personen am Ende des Personenfragebogens um ihr schriftliches Einverständnis zum Record Linkage gebeten, die in den vorhergehenden Befragungen eine Einverständniserklärung abgelehnt hatten oder erstmals an der Befragung teilgenommen haben. Die für das Record Linkage vorgesehene Zielpopulation bestand 2015 aus 873 Befragungspersonen. Von diesen gaben 48,8 % ihre Einwilligung für die Verknüpfung der Daten.

Seit 2013 wurden 4.245 Teilnehmer maximal zweimal um ihr Einverständnis zur Registerdatenverknüpfung gebeten, wovon 2.622 bereit waren, diese zu erteilen. Wie aus Tabelle A.3 hervorgeht, liegen die Zustimmungsraten über die einzelnen Erhebungsjahre relativ

konstant bei knapp unter 50 %. Insgesamt liegt nach drei Erhebungswellen für 61,8 % der Personen, die für das Record Linkage vorgesehen waren, eine Zustimmungserklärung vor.

Tabelle A.3:
Einverständnis zum Record Linkage: Response Rates

	2013	2014	2015	Gesamt	
	Ausgewählt für Record Linkage in Welle 1	Ausgewählt für Record Linkage in Welle 2 + nicht zugestimmt in Welle 1	Nicht Zugestimmt in Welle 1 oder 2 + neue Befragungspersonen		
	In %	In %	In %	Abs.	In %
Zugestimmt	48,9	44,2	48,8	2.622	61,8
Abgelehnt	51,1	55,8	51,2	1.623	38,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0	4.245	100,0

3 Ergebnisse der Feldarbeit

3.1 Haushaltsebene

Die Tabellen A.4 und A.5 geben die Resultate der Feldarbeit in der dritten Welle von M₁ wieder. Alles in allem wurden 2.473 Adressen bearbeitet. Bezüglich der Zusammensetzung des Bruttosamples waren 81,5 % aller Haushalte Teilnehmer des Vorjahres, 14,3 % temporäre Ausfälle in 2014 und 4,2 % Neu-Haushalte (Split-off-Haushalte). Insgesamt wurden 1.667 Haushalte interviewt, was zu einer Gesamt-Response-Rate von 67,4 % führt. Unter den Vorjahresteilnehmern konnte die Response Rate mit 75,6 % gegenüber dem Vorjahr (71,9 %) leicht gesteigert werden.

Tabelle A.4:

Zusammensetzung der Brutto- und Nettostichprobe und Response Rates

	Sample M ₁	
	Abs.	In %
(1) Zusammensetzung der Bruttostichprobe nach Haushaltstyp	2.473	100,0
- Vorjahresteilnehmer	2.015	81,5
- Temporäre Ausfälle der Vorwelle	354	14,3
- Neue Haushalte (split-off Haushalte)	104	4,2
(2) Zusammensetzung der Nettostichprobe nach Haushaltstyp	1,667	100,0
- Vorjahresteilnehmer	1,523	91,4
- Temporäre Ausfälle der Vorwelle	96	5,8
- Neue Haushalte (split-off Haushalte)	48	2,9
(3) Response Rate nach Haushaltstyp		67,4
- Vorjahresteilnehmer		75,6
- Temporäre Ausfälle der Vorwelle		27,1
- Nettostichprobe/RR Neue Haushalte		46,2
(4) Panelstabilität ¹		82,9
(5) Partial unit non-response ²		28,8

¹ Panelstabilität: Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl

² Partial Unit Nonresponse: Anzahl teilweise realisierter Haushalte inklusiv harter Verweigerer aus Vorwellen geteilt durch die Nettohaushalte mit mehr als einem Haushaltsmitglied im Befragungsalter.

Tabelle A.5:
Verteilung der Ausfälle

	Anzahl	In % des Bruttos	In % der Ausfälle
Bruttostichprobe	2.473	100,0	
Interviews (Nettostichprobe)	1.667	67,4	
Kein Interview	806	32,6	100,0
- Nicht angetroffen	180	7,3	22,3
- Ins Ausland verzogen	13	0,5	1,6
- Weiche Verweigerer (derzeit nicht bereit/nicht in der Lage)	218	8,8	27,0
- Endgültige Verweigerer	382	15,4	47,4
- Sonstiges (z.B. Pflegefall; Verstorben)	13	0,5	1,6

Bei der Verteilung der Ausfälle (Tabelle A.5) war die mit Abstand größte Gruppe die der weichen und harten Verweigerer mit 24,2 % des Bruttosamples, was 74,4% aller Ausfälle entspricht. Der Anteil der Haushalte in Sample M₁, die während der Feldzeit nicht erreicht werden konnten, betrug 7,3 % des Bruttosamples und 22,3 % der Ausfälle. Verglichen mit der jeweils dritten Welle der Samples J und K ist dieser Anteil bezogen auf die Ausfälle insgesamt um 14,3 beziehungsweise 12,6 Prozentpunkte höher.¹ Dies bestätigt die Erfahrungen aus den ersten beiden Erhebungsjahren von Sample M₁, dass die betreffende Zielpopulation der Migrantenhaushalte schwerer zu kontaktieren ist, als dies bei den SOEP-Aufwuchsstichproben zum Bevölkerungsquerschnitt der Fall ist.

Tabelle A.6 vergleicht die Response-Rates und Panelstabilitätsquoten der zweiten und dritten Welle von M₁ mit denen der letzten Auffrischungstichproben J und K. Sowohl Response Rate als auch Panelstabilität sind in beiden Wellen rund 10 Prozentpunkte niedriger als in den Samples J und K. In Verbindung mit der relativ niedrigen Teilnahmequote auf Personenebene von 86,1 % (vgl. Tabelle A.7) sowie dem vergleichsweise hohen Anteil an Partial Unit Nonresponse von 28,8 % (vgl. Tabelle A.4) spiegelt das die bekannten Probleme in der Erhebung von Migrantenhaushalten und auch deren Strukturen wider. In einem Migrationssample sind die Anstrengungen, die ein Interviewer unternehmen muss, um einen Haushalt zu kontaktieren und alle im Haushalt lebenden Zielpersonen zu einem Interview zu motivieren, erheblich größer als in Befragungen, die sich an den Bevölkerungsquerschnitt richten. Ebenso sind die Kontaktaufnahme und die Interviewsituation um einiges komplexer (z.B. Sprachprobleme, kulturelle Besonderheiten, niedrigeres Bildungsniveau, etc.).

¹ Der Anteil der während der Feldzeit nicht erreichbaren Haushalte betrug in der dritten Welle des Sample J (2013) 8,0 % und in der dritten Welle des Sample K (2014) 9,7 %. Die Berechnungen stammen aus den in den Bruttodatenbändern gelieferten Ergebnisvariablen des jeweiligen Erhebungsjahres (w13hergs bzw. w14hergs im Haushaltsbrutto für die SOEP-Kernstichproben).

Tabelle A.6:

Response Rates und Panelstabilitätsquoten in Welle 2 und 3 in ausgewählten SOEP-Samples

	J 2012/2013	K 2013/2014	M ₁ 2014/2015
Response Rate (Vorjahresteilnehmer) in Welle 2 (2013)	80,0 %	82,0 %	71,9 %
Response Rate (Vorjahresteilnehmer) in Welle 3	86,2 %	88,4 %	75,6 %
Panelstabilität in Welle 2	81,5 %	83,9 %	73,9 %
Panelstabilität in Welle 3	90,2 %	92,7 %	82,9 %

3.2 Teilnahme auf Personenebene

Kernfragebogen

Im Vergleich zu anderen Repräsentativbefragungen, bei denen in der Regel nur eine Person im Haushalt befragt wird, ist für das als Haushaltspanel angelegte SOEP die möglichst vollständige Teilnahme aller Haushaltsmitglieder wesentlich. Ein Haushalt gilt dann als realisiert, wenn der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN- oder JUGEND-Fragebogen auswertbar vorliegen. Ausgehend von dieser Mindestanforderung besteht die Zielsetzung der Feldarbeit darin, möglichst alle weiteren Haushaltsmitglieder im Befragungsalter zur Teilnahme zu gewinnen.

Mittlerweile bestehen im SOEP drei anhand des Alters bzw. des Geburtsjahres abgrenzbare Personengruppen im Befragungsalter: der in 2014 erstmals flächendeckend eingesetzte Fragebogen für Schülerinnen und Schüler des Geburtsjahrganges 2003 stellt nun den Einstieg in die SOEP-Befragung dar und hat das Befragungsalter für die erste Befragung im Zyklus eines SOEP-Teilnehmers somit auf 11 bis 12 Jahre gesenkt. Die zweite Personengruppe sind im Haushalt lebende Jugendliche im Alter von 16 bis 17 Jahren (2015: Jahrgang 1998). Diese beantworten den Jugendfragebogen (sowie den Kompetenztest „Lust auf DJ“). Jede weitere Person im Haushalt eines älteren Jahrgangs beantwortet den Personenfragebogen (2015: Jahrgang 1997 und älter).

Tabelle A.7 gibt die Basiszahlen auf Personenebene für das Erhebungsjahr 2015 wieder. Der Gesamtbestand an Personen der Stichproben M₁, der im „Bruttoband“ für das Jahr 2015 dokumentiert ist, umfasst insgesamt 7.448 Personen. Darin enthalten sind alle Haushaltsmitglieder in allen Haushalten, die im Jahr 2015 für die Befragung vorgesehen waren (Bruttostichprobe). Insgesamt waren das 5.476 Personen. Die restlichen 1.972 Personen sind nicht in einem der oben angegebenen Jahrgänge geboren und sind damit für das Jahr 2015 nicht für die Befragung vorgesehen. Als Grundlage zur Berechnung der Teilnahmequoten auf Personenebene werden zunächst die teilnehmenden Haushalte herangezogen. Darüber hinaus sind verstorbene oder ins Ausland verzogene Haushaltsmitglieder vom ursprünglichen Bruttobestand abzuziehen. Es verbleiben 5.111 Personen, davon 3.565 im Befragungsalter, die die Basis für die Berechnung der Teilnahmequote (Response Rate) bilden.

Insgesamt haben 3.071 Befragte in teilnehmenden Haushalten den PERSONEN-Fragebogen beantwortet. Das entspricht einer Teilnahmequote von 86,1 %. Diese liegt damit um 3,5 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahres und 5,7 Prozentpunkt unter dem Vergleichswert der SOEP-Kernstichproben von 2015. Die Teilnahmequote der Jugendlichen des Jahrgangs 1997 liegt bei 78,6 % (2014: 89,3 %). Die Response Rate bei dem zum zweiten Mal erhobenen Instrument für Schülerinnen und Schüler liegt bei 78,8 % (2014: 88,9 %). Alles in allem liegen 3.193 Fragebogen in teilnehmenden Haushalten vor, was in einer Gesamt-Response-Rate auf Personenebene von 85,8 % resultiert.

Die gegenüber dem Vorjahr sowie gegenüber der SOEP-Kernstichprobe signifikant niedrigeren Teilnahmequoten auf Personenebene spiegeln die bereits auf Haushaltsebene beschriebenen generellen Schwierigkeiten hinsichtlich Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft der Haushalte und Zielpersonen wider. Hinzu kommt ein kumulativer Effekt aus endgültigen Verweigerungen aus den Vorjahren, die dann in den Folgejahren (in der Regel) nicht weiter befragt werden können, jedoch in die Bruttostichprobe zur Berechnung der Teilnahmequoten mit einfließen. Zudem legen Rückmeldungen seitens der eingesetzten Interviewer nahe, dass der erhebliche zeitliche Aufwand, der zur Bearbeitung der Fragebögen für die ersten beiden Erhebungswellen erforderliche war, eine abschreckende Wirkung auf die weitere Teilnahmebereitschaft ausgeübt hatte.

Tabelle A.7:
Basiszahlen auf Personenebene für 2015: Stichprobe M₁

	Alle Personen	Personen im Befragungsalter				Nicht zu befragende Personen
		Jg. 1997 und älter	Jg. 1998	Jg. 2003	Ges.	
Personen im Bruttoband 2015	7.448	5.245	103	128	5.476	1.972
davon:						
In teilnehmenden Haushalten ¹	5.148	3.598	70	86	3.754	1.394
Brutto für Response-Rate-Berechnung (Ohne Verstorbene/ins Ausland Verzogene)	5.111	3.565	70	85	3.720	1.391
Fragebogen liegt vor	3.193	3.071	55	67	3.193	-
Response Rate in %	62,5	86,1	78,6	78,8	85,8	-

¹ Haushaltsfragebogen liegt vor.

² Zusätzlich haben 10 Personen einen Personenfragebogen ausgefüllt, es liegt jedoch kein Haushaltsinterview vor.

Zusatzfragebogen

In Tabelle A.8 sind die Bearbeitungsergebnisse zu den in 2015 eingesetzten Zusatzfragebogen aufgeführt. Bis auf den Kompetenztest für Jugendliche („Lust auf DJ“), der als Ergänzung zum Jugend-Fragebogen durch die Jugendlichen selbst bearbeitet wird, erheben die kindbezogenen Instrumente Informationen über Kinder und Jugendliche eines bestimmten Geburtsjahrgangs. Die Fragebogen werden – bis auf den Elternfragebogen, der möglichst von beiden Elternteilen vorliegen

sollte – von einem Elternteil, in der Regel der Mutter, bearbeitet. Bei Betrachtung der Deckungsrate, die angibt, für wie viele der in teilnehmenden Haushalten lebenden Kinder der entsprechenden Altersgruppe ein Fragebogen vorliegt, zeigt sich eine erfreulich hohe Teilnahmebereitschaft für die Zusatzfragebogen von 86,5 % (MuKi A) bis 94,8 % (MuKi E).

Tabelle A.8:
Anzahl und Deckungsraten der Zusatz Fragebogen¹

	Referenzgröße	Anzahl Interviews	Deckungsrate
Kognitiver Kompetenztest ("Lust auf DJ") ²	55	50	90,9
"Mutter und Kind" (MuKi A)	89	77	86,5
„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“ (MuKi B)	81	76	93,8
„Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“ (MuKi C)	91	83	91,2
„Ihr Kind im Alter von 7 oder 8 Jahren“ (Eltern D) ³	95/190	90/146	94,7/76,8
„Ihr Kind im Alter von 9 oder 10 Jahren“ (MuKi E)	96	91	94,8

¹ Die Zahlen beziehen sich auf die jeweilige Zielpopulation in teilnehmenden Haushalten. Für die kindbezogenen Instrumente ist die Referenzgröße die Anzahl der Kinder der entsprechenden Altersgruppe, die in teilnehmenden Haushalten leben. Die Deckungsrate für diese Fragebogen gibt an, für wie viele Kinder ein Fragebogen vorliegt.

² Der Test wird nur in Haushalten eingesetzt, die durch Interviewer bearbeitet werden. Zudem muss die Zielperson den Jugendfragebogen ausgefüllt haben.

³ Im Gegensatz zu den anderen kindbezogenen Instrumenten soll der Elternfragebogen nicht nur von einem Elternteil (in der Regel die Mutter) sondern (wenn möglich bzw. vorhanden) von beiden Eltern ausgefüllt werden. Für 90 (94,7%) von 95 Kindern, die im Jahr 2007 geboren sind und in Haushalten leben, die 2015 teilgenommen haben, wurde mindestens ein Fragebogen ausgefüllt. Insgesamt waren es 146 Elternfragebogen. Somit haben in 76,8% der Fälle beide Elternteile den Fragebogen für das betreffende Kind ausgefüllt.

4 Übergebener Datenbestand

Folgender Datenbestand des SOEP-Migrationssamples M₁ 2015 wurde dem DIW am 28.01.2016 übergeben:

1. Bruttodaten

Bezeichnung	Anzahl Fälle	Dateiname
Bruttoband Haushalte	2.473	Hbru_2015_M1.sav
Bruttoband Personen	7.448	Pbru_M1_2015.sav
Interviewerband	185	Intband_2015_M1.sav
SOEP-Personen M1	8.928	P_2015_M1

2. Nettodaten

Bezeichnung	Anzahl Fälle	Dateiname
Einverständniserklärung zur Registerdaten- verknüpfung	3.136	EV15_M1_DIW.sav
Nettodaten Haushalte geprüft	1.667	H15_M1.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	1.667	H15_M1_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	2.981	P15_M1.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	2.981	P15_M1_u.sav
Nettodaten Jugend geprüft	55	J15_M1.sav
Nettodaten Jugend ungeprüft	55	J15_M1_u.sav
Nettodaten Kompetenztest für Jugendliche	50	DJ15_M1.sav
Nettodaten Schüler	68	S15_M1.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind A	77	MA15_M1.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind B	77	MB15_M1.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind C	83	MC15_M1.sav
Nettodaten ELTERN-Fragebogen	146	EL15_M1.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind E	92	ME15_M1.sav
Nettodaten „Die verstorbene Person“	41	VP15_M1.sav
Angaben zum 7. Kind	3	7bis10Kind_2015_M1.sav
Vercodung Berufe und Branchen (kldb2010; kldb92; isco08; isco88; wz2008)	6.796	Berufe_Branchen_Ausb_2015 _M1_alte-neue-KI.sav
Vercodung Hochschulabschlüsse	55	Hochschulabschluss _2015_M1.sav
CAMCES-Modul	989	P15_M1_CAMCES.sav

Teil B: Erste Erhebungswelle des SOEP-Migrationssamples M₂

Mit der zweiten Migrationsstichprobe M₂, die 2015 etabliert wurde, konnte der quantitative Ausbau und die qualitative Weiterentwicklung des SOEP weiter vorangetrieben werden. Dieses Sample besteht aus Haushalten, die zwischen 2009 und 2013 nach Deutschland migriert sind. Im Befragungszeitraum von Juni bis Dezember 2015 konnten insgesamt 1.096 Haushalte mit Migrationshintergrund befragt werden. Die daraus gewonnenen Daten leisten einen wichtigen Beitrag für die Qualität von statistischen Analysen zu Migration und Integration.

5 Stichprobenziehung und Verteilung der Brutto- und Nettostichprobe

Um jüngste Migrationsbewegungen und Integrationsdynamiken zu erfassen, wurde ein innovatives Sampling-Verfahren angewandt, das bereits bei der Vorgängerstichprobe M₁ zum Tragen kam. Hierzu wurde eine Forschungskoooperation zwischen dem DIW und dem IAB etabliert. Die Stichprobe zur integrierten Erwerbsbiografie des IABs (IEBS) diente hierbei für beide Migrationsstichproben als Sampling-Frame. Die IEBS enthält Information zur Beschäftigungshistorie, zu Arbeitslosigkeit, Jobsuche und zur Teilnahme an Arbeitsmarktprogrammen.

Da die Stichprobenziehung durch Experten der SOEP-Gruppe am DIW erfolgte, werden wir uns an dieser Stelle auf die Beschreibung der wesentlichen Bestandteile der Stichprobenbildung beschränken:

Zur Bildung der Bruttostichprobe wurde ein mehrstufiger Prozess herangezogen:

- Die IEBS (Stand 31. Dezember 2015) bildete den Auswahlrahmen.
- Jeder Datensatz wurde anhand der bei der BA vorliegenden Informationen mit einem Kennzeichen versehen, der als Indikator für die Zielgruppenzugehörigkeit diente. Die Kriterien Migrationshintergrund und kürzliche Einwanderung nach Deutschland wurde anhand (a) des ersten Dateneintrages im Rahmen der IEBS Stichprobe zwischen 2009 und 2013 und (b) der ausländischen Nationalität operationalisiert.
- Alle Datensätze wurden regional geschichtet anhand der Gemeindegrenzen in Primary Sampling Units (PSU) eingeteilt.
- 125 PSU wurden gezogen, stratifiziert nach Bundesland und Regierungsbezirk.
- In jeder PSU wurden 80 „Ankerpersonenadressen“ gezogen, geschichtet nach Alter, Geschlecht, Nationalität und Bildung.
- Daraus resultiert eine Bruttostichprobe von 9.999 Personen.

Die Tabellen B.1 und B.2 zeigen die Verteilung der Bruttostichprobe nach Bundesland und Gemeindetyp. Verglichen mit der Verteilung aller Haushalte in Deutschland, befinden sich Migrationshaushalte signifikant häufiger in den alten Bundesländern sowie in den Zentren von Ballungsgebieten, wohingegen sie vergleichsweise seltener in den neuen Bundesländern, in der Peripherie von Ballungsgebieten und in Kleinstädten anzutreffen sind.

Tabelle B.1:
Verteilung der Sample Points nach Bundesland

Bundesland	Anzahl PSU	Anteil der Haushalte im Bruttosample	Anteil der Haushalte im Nettosample	Verteilung aller Haushalte in Deutschland ¹
Schleswig Holstein	3	2,2 %	1,4 %	3,5 %
Hamburg	4	3,3 %	2,1 %	2,4 %
Niedersachsen	11	8,7 %	10,1 %	9,6 %
Bremen	1	0,8 %	0,9 %	0,9 %
Nordrhein-Westfalen	27	21,9 %	21,8 %	21,5 %
Hessen	12	9,8 %	10,8 %	7,3 %
Rheinland Pfalz	6	4,3 %	5,2 %	4,7 %
Saarland	1	0,8 %	0,7 %	1,2 %
Baden-Württemberg	20	16,1 %	13,9 %	12,5 %
Bayern	24	19,3 %	22,4 %	15,1 %
Berlin	9	7,3 %	4,7 %	4,9 %
Brandenburg	1	0,8 %	1,1 %	3,1 %
Mecklenburg Vorpommern	1	0,8 %	0,0 %	2,1 %
Sachsen	1	0,8 %	1,2 %	5,4 %
Sachsen-Anhalt	1	0,8 %	0,6 %	2,9 %
Thüringen	3	2,4 %	3,1 %	2,8 %
Gesamt	125	100,0 %	100,0 %	100,0 %

1 Gemeindedatei 2014

Tabelle B.2:

Verteilung der Bruttostichprobe nach Gemeindegröße auf Haushaltsebene (BIK Typ)

BIK-Typ ¹	Anzahl PSU	Anteil der Haushalte im Bruttosample	Anteil der Haushalte im Nettosample ²
0 (mehr als 500.000 Einwohner/ Zentrum)	43,6 %	40,9 %	28,3 %
1 (mehr als 500.000 Einw./ Randgebiete)	7,2 %	7,8 %	9,0 %
2 (100.000 bis 499.999 Einw. / Zenterum)	20,4 %	21,8 %	15,8 %
3 (100.000 bis 499.999 Einw. / Randgebiete)	8,5 %	6,8 %	14,1 %
4 (50.000 bis 99.999 Einw.(Zentrum)	0,8 %	0,8 %	2,4 %
5 (50.000 to 99.999 Einw. / Randgebiete)	4,6 %	4,8 %	7,9 %
6 (20.000 bis 49.999 Einw.)	7,8 %	9,9 %	10,3 %
7 (5.000 bis 19.999 Einw.)	5,3 %	5,6 %	8,0 %
8 (2.000 bis 4.999 Einw.)	0,7 %	0,7 %	2,5 %
9 (weniger als 2.000 Einw.)	1,1 %	0,7 %	1,7 %
Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %

1 Gemeindetyp (BIK) gruppiert Regionen anhand von Einwohnern und Standort.

2 Gemeindefahrer 2014.

6 Spezifika der Feldarbeit

Aufgrund der Stichprobenziehung und der Besonderheiten dieser Stichprobe ergaben sich bei M₂ einige Herausforderungen für die Interviewer bei der ausschöpfungsorientierten Bearbeitungen der Adressen. Ausschlaggebend hierbei war im Unterschied zu den Stichproben der SOEP-Haupterhebung das Ankerpersonen-Konzept. Im normalen SOEP Kontext stellen Haushalte die primäre Stichprobeneinheit dar, sodass alle Haushaltsmitglieder ab einem bestimmten Alter an der Befragung teilnehmen sollen. Der Haushalt wird als realisiert betrachtet, wenn der Haushaltsfragebogen und mindestens ein Personenfragebogen vorliegen.

Anders in der ersten Welle der Migrationsstichprobe M₂: Analog zu M₁ stellte nicht der gesamte Haushalt, sondern die Ankerperson mit (vermutetem) Migrationshintergrund die primäre Stichprobeneinheit dar, die anhand der oben beschriebenen Kriterien zufällig aus der IEBS ausgewählt wurden. Folglich hing die Rekrutierung eines Haushalts von a) der Erreichbarkeit der Ankerperson, b) ihrer Teilnahmebereitschaft und c) ihrem Migrationshintergrund gemäß den Screening-Kriterien ab. Wenn die Ankerperson keinen Migrationshintergrund hatte, wurde nicht nur sie, sondern der gesamte Haushalte von der Studie ausgeschlossen, auch wenn andere Personen im Haushalt diesen nachweisen konnten. Bei positivem Screening wurde jede Person im Haushalt, die 1998 geboren war, um ihre Teilnahme gebeten, unabhängig davon, ob die Person einen Migrationshintergrund hatte oder nicht. Diese Vorgehensweise erforderte von den Interviewern in

der ersten Welle einen beträchtlich höheren Aufwand bei der Kontaktierung und der Befragung der Zielhaushalte als bei den letzten Aufstockungstichproben der SOEP-Haupterhebung, in denen jede erwachsene Person in einem gezogenen Haushalt uneingeschränkt befragt werden kann.

Tabelle B.3 gibt den zeitlichen Verlauf der Feldarbeit wieder.

Tabelle B.3:
Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit von M₂ 2015¹

	M ₂ 2015	
	In % der Bruttostichprobe	In % der Nettostichprobe
Mai	12,3	-
Jun	19,7	8,8
Juli	37,4	25,3
August	60,7	48,4
September	76,6	71,5
Oktober	86,7	87,7
November	98,8	99,5
Dezember	100,0	100,0

¹ Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

7 Erhebungsinstrumente

7.1 Fragebogen

Die Feldarbeit in M₂ erfolgte ausschließlich in CAPI. Analog zu den jüngsten Stichproben J, K und M₁ wurden keine Paper-and-Pencil Interviews durchgeführt. Diverse CAPI-Fragebögen wurden in M₂ eingesetzt, dazu zählen ein kurzer Screening-Fragebogen, ein Erstwellenspezifischer Fragebogen für Personen des Geburtsjahrgangs 1997 oder früher sowie ein Jugendfragebogen, der an Personen mit Geburtsjahr 1998 gerichtet war.

Der Screening-Fragebogen bestand aus drei Fragen, um den Migrationshintergrund der Ankerperson zu validieren. Wenn die Ankerperson in Deutschland geboren war, nur temporär in Deutschland lebte (z.B. als Saisonarbeiter) oder vor 2009 nach Deutschland gezogen war, wurde das Interview beendet und die Person von der Befragung ausgeschlossen. Genauere Zahlen hierzu sind in Tabelle B.6 zu finden.

Bei einem positiven Ergebnis des Screening-Fragebogens wurde zunächst die Haushaltszusammensetzung erfasst und im Anschluss das Personeninterview mit der Ankerperson durchgeführt. Der Haushaltsfragebogen konnte sowohl von der Ankerperson, als auch von einer anderen im Haushalt lebenden Personen beantwortet werden. Grundsätzlich wurden alle Personen des Haushalts, die vor

1998 geboren sind, unabhängig vom Migrationshintergrund gebeten, den Personenfragebogen zu beantworten. Dieser Fragebogen für SOEP-M bestand zum Teil aus Fragen des Personenfragebogens der SOEP-Haupterhebung sowie Fragen zur Biographie der Person, mit besonderem Augenmerk auf der Migrationshistorie. Der Jugendfragebogen wurde von der SOEP-Haupterhebung übernommen. Andere zusätzliche Fragebogen, beispielsweise zu Kindern im Haushalt, wurden nicht in die Ersterhebung integriert, diese werden in der zweiten Welle implementiert. Der Grund hierfür war, dass eine Überbelastung der Befragten aufgrund eines zu langen Interviews vermieden werden sollte.

7.2 Einsatz von Übersetzungshilfen

Analog zur M₁ Stichprobe wurde die zwei Hauptfragebögen, „Haushalt“ und „Personen“, in Englisch, Russisch, Türkisch, Rumänisch und Polnisch übersetzt. Die übersetzten Versionen wurden nicht in das CAPI integriert, sondern gedruckt als Hilfsinstrument bei Sprachproblemen an die Interviewer verteilt. In Tabelle B.4 wird ersichtlich, welche Hilfsmittel bei Sprachproblemen während der Befragung in Anspruch genommen wurden. Erwartungsgemäß traten aufgrund der Zielpopulation von M₂, die erst vor kurzem nach Deutschland migriert ist, deutlich häufiger Sprachprobleme auf, die einen Einsatz von Übersetzungshilfen oder eine andere Übersetzungsleistung erforderten, als bei M₁, wo der Zuzug länger zurück lag und auch die zweite Generation von Zuwanderern berücksichtigt wurde (vgl. Tabelle A.2 in Abschnitt 2.2). Bei Sample M₂ wurde in knapp 40 % der Fälle eine Unterstützung bei Sprachproblemen benötigt (M₁: 12,1 %), bei einem Fünftel der Nettostichprobe wurde eine Übersetzungshilfe eingesetzt (M₁: 5,0 %). Während bei M₁ die russische Übersetzungshilfe am häufigsten Verwendung fand, waren das bei M₂ die polnische und die englische Fassung.

Tabelle B.4

Sprachprobleme und die Verwendung von Übersetzungshilfen in M₂

	Anzahl	In % der Nettostichprobe
Keine Sprachprobleme	1.015	60,1
Unterstützung bei Sprachproblemen benötigt	674	39,9
Davon:		
Deutsch sprechende Person im Haushalt	179	10,6
Deutsch sprechende Person außerhalb des Haushalts	76	4,5
Professioneller Dolmetscher	5	0,3
Übersetzungshilfe	414	24,5
Davon:		
Russisch	49	2,9
Türkisch	41	2,4
Rumänisch	100	5,9
Polnisch	98	5,8
Englisch	126	7,5

7.3 Einverständniserklärung zur Registerdatenverknüpfung (Record Linkage)

Ebenfalls analog zu der Migrationsstichprobe M_1 wurden die Befragten der M_2 Stichprobe nach ihrer Einwilligung gefragt, die Ergebnisse dieser Studie mit Daten des BA/IAB zu verknüpfen. Hierzu gaben die Interviewer den Teilnehmern am Ende des Interviews Informationsmaterial zum Verfahren und zum Datenschutz. Alle 1.689 Personen, die an der Studie teilnahmen, wurden nach ihrer Einwilligung gefragt und sollten bei Zustimmung die Einverständniserklärung unterschreiben. 875 waren hierzu bereit, was einer Response Rate von 51,8 % entspricht.

Tabelle B.5:
Zustimmung zum Record Linkage M_2

	Anzahl	In %
Zustimmung	875	51,8
Verweigerung	814	48,2
Gesamt	1.689	100,0

8 Ergebnisse der Feldarbeit

Aufgrund der Stichprobenanlage von M_2 , und hier vor allem das registerbasierte Ankerpersonenkonzept, ergaben sich bei der Vorbereitung und Durchführung der Feldarbeit diverse Herausforderungen bei der ausschöpfungsorientierten Bearbeitungen der Adressen. So enthielt das Adressbrutto einen vergleichsweise hohen Anteil an Adressen, die nicht bearbeitet werden konnten bzw. nicht teilnahmeberechtigt waren. Insgesamt betrug der Anteil an Adressen, der nicht bearbeitet werden konnte, da die Ankerpersonen unbekannt verzogen waren oder das Anschreiben laut Postversand nicht zustellbar war, 44,1 % der Bruttostichprobe (vgl. Tabelle B.6). Basierend auf Erfahrungen bei der ersten Welle von M_1 , wurden im Vorhinein die Adressen geprüft, um den Interviewern einen größeren Anteil valider Adressen bereitstellen zu können. Hierzu wurden vor der Planung des Interviewereinsatzes und dem Feldstart an alle Adressen der Bruttostichprobe Briefe versandt, die die Studie ankündigten. Basierend auf der Rückmeldung der Deutschen Post wurden nicht zustellbare Adressen nicht weiter bearbeitet. Zudem wurden Adressen von Ankerpersonen, die verzogen sind und deren neue Adressen nicht ausfindig gemacht werden konnten¹, ebenfalls ausgeschlossen. Zum einen wird hieraus ersichtlich, dass Adressen aus offiziellen Registern oft nicht so aktuell sind wie Adressen, die durch eine zufällige Adressauswahl kurz vor Studienstart ermittelt werden. Zum anderen wird hieraus die hohe Mobilität der Zielpopulation in Verbindung mit oftmals nicht erfolgter Benachrichtigung der Meldebehörden bei Adressänderungen ersichtlich.

Eine weitere Herausforderung resultiert direkt aus dem Ankerpersonenkonzept: Die Anforderungen an die Interviewer bei der Kontaktierung von Zielpersonen sind beträchtlich höher als bei normalen SOEP Studien, in denen jede erwachsene Person in einem Haushalt befragt werden kann. Der Anteil der Haushalte, die während der Feldphase nicht erreicht werden konnte, - gemeint sind hierbei

¹ Die Hauptquelle für Informationen zu neue Adressen der Ankerpersonen waren Einwohnermeldeämter und Poststellen.

Ankerpersonen, die während der Feldzeit nicht erreicht werden konnten – lag bei 10,4 % der Bruttostichprobe. Aufgrund des Screening-Prozesses wurden weitere 8,6 % ausgeschlossen, da diese nicht zu der Zielpopulation gehörten.

Letztendlich waren lediglich bei einem Drittel der Bruttostichprobe die Screening-Kriterien erfüllt und die Haushalte kontaktierbar. Bei zwei Drittel dieser 3.250 „gültigen“ Haushalte kam zudem kein Interview zustande. Bei 34,0 % der „gültigen“ Haushalte (11,1 % der Bruttostichprobe) konnte ein Interview mit den Haushalten der Ankerperson durchgeführt werden.

Häufigster Ausfallgrund war eine endgültige Verweigerung der Ankerperson (37,6 % der Ausfälle). Darüber hinaus war, wie zu erwarten, der Anteil an Personen, die dauerhaft ins Ausland verzogen waren (15,2 % der Ausfälle) oder bei denen aufgrund von Sprachproblemen ein Interview nicht möglich war (11,1 % der Ausfälle), relativ hoch.

Tabelle B.6:
Ergebnisse der Feldarbeit von M₂ 2015 und M₁ 2013

	M ₂ 2015	
	Anzahl	in % des Bruttos
Bruttostichprobe	9.999	100,0
Erfüllung der Screeningkriterien unbekannt	5.517	55,2
- Nicht kontaktiert/bearbeitet (bspw. Aufgrund von Krankheit des Interviewers)	58	0,6
- Adresse laut Postversand nicht zustellbar	2.424	24,2
- Ankerperson verzogen und Adresse nicht ermittelbar	1.992	19,9
- Während der Feldzeit nicht erreichbar	1.043	10,4
Screening-Kriterien nicht erfüllt	1.232	12,3
- QNAs (z.B. Geschäftsadresse)	369	3,7
- Screen-out (Ankerperson nicht in Zielpopulation)	863	8,6
Screening-Kriterien erfüllt, keine Teilnahme („Ausfallgründe“)	2.154	21,5
- Ankerperson mit permanentem Auslandsaufenthalt	327	3,3
- Ankerperson verstorben	8	0,2
- Physisch/psychisch nicht in der Lage	20	0,2
- Sprachprobleme	239	2,4
- „Weiche Verweigerer“ (derzeit nicht bereit/nicht in der Lage)	750	7,5
- Endgültige Verweigerung	810	8,1
Interview (Haushalts- und Personeninterview der Ankerperson liegen vor)	1.096	11,1

Tabelle B.7 gibt die Ergebnisse der Feldarbeit nach verschiedenen Bruttostichproben wieder. 48,4 % aller Adressen (Bruttostichprobe I) konnte von den Interviewern nicht bearbeitet werden. Hieraus ergibt sich die Bruttostichprobe II, die aus 5.156 Haushalten besteht. Nachdem die Stichprobe um Verstorbene und Verzogene Ankerpersonen bereinigt wurde, verbleiben 4.821 Adressen (48,2 % der

Bruttostichprobe I). Insgesamt konnten 3.778 Ankerpersonen durch die Interviewer kontaktiert werden, was 37,8 % der Bruttostichprobe I und 78,4 % der bereinigten Bruttostichprobe II entspricht.

Tabelle B.7:
Ergebnisse der Feldarbeit in verschiedenen Bruttostichproben

	Anzahl	In % Brutto I	In % Brutto II
Bruttostichprobe I (alle Bruttoadressen)	9.999	100,0	
Nicht-verwertbare Adressen (Keine Kontaktierung; Ankerperson verzogen/neue Adresse unbekannt, QNA, nicht zustellbar)	4.843	48,4	
Bruttostichprobe II (verwertbare Adressen)	5.156	51,6	
Verstorben oder ins Ausland verzogen	335	3,4	
Bruttostichprobe II (bereinigt)	4.821	48,2	100,0
Keine Kontaktierung während Feldphase	1.043	10,4	21,6
Kontaktierte, verwertbare Adressen	3.778	37,8	78,4
Keine Teilnahmebereitschaft (Permanent nicht möglich/nicht in der Lage; Sprachprobleme; weiche und harte Verweigerer)	1.819	18,2	37,7
Teilnahmebereitschaft vorhanden:	1.959	19,6	40,6
- Screen-outs	863	8,6	17,9
- Gültige Interviews (Nettostichprobe)	1.096	11,0	22,7
- Vollständig realisierte Haushalte	762	7,6	15,8
- Teilweise realisierte Haushalte	334	3,4	6,9

In Tabelle B.8 sind verschiedene Outcome Rates aufgeführt. Die im Vergleich zu M₁ deutlich niedrigere Kontaktrate von M₂ erklärt sich zum einen aus dem sehr hohen Anteil nicht einsetzbarer Adressen der Bruttostichprobe, die aus der IEBS gezogen wurde. Zum anderen wird die Kontaktrate auch dadurch herabgesetzt, dass durch die bereits beschriebenen Schwierigkeiten hinsichtlich Erreichbarkeit der Haushalte, der Anteil der während der Feldzeit nicht erreichten Haushalte mit 21,6% (bezogen auf Brutto II, vgl. Tabelle B7) sehr hoch war.¹

Verglichen mit den jüngsten Aufstockungsstichproben ist die Response Rate, definiert als die Anzahl an Interviews geteilt durch die bereinigte Bruttostichprobe, mit 22,7 % - selbst im Vergleich mit M₁ - relativ niedrig (J: 33,1 %; K: 34,7 %; M₁: 27,0 %). Jedoch sollte man, wenn man die Stichproben J, K mit denen von M₁ und M₂ miteinander vergleicht, die hohe Zahl an Screen-Outs berücksichtigen. Aufgrund des Screening Prozesses konnten 44,1 % (n=863) der teilnahmebereiten Ankerpersonen von M₂ nicht befragt werden, da sie die relevanten Befragungskriterien nicht erfüllten. Die Screen-Out-Rate war mit 17,9 % nochmals um 6,5 Prozentpunkte höher als bei M₁. Zählt man daher zu der realisierten Nettostichprobe von 1.096 Haushalten die Screen-Outs hinzu und dividiert diese 1.959

¹ Der Anteil nicht kontaktierter Haushalte betrug in der ersten Welle M₁ 12,4 % (vgl. TNS Infratest Sozialforschung (2013). „Methodenbericht zur 1. Erhebungswelle des SOEP-Migrationssamples“. Tabelle 8, S. 18).

Haushalte durch die Bruttostichprobe II, so errechnet sich eine sehr hohe Kooperationsrate in M₂ von 40,6 %, die sogar leicht über der von M₁ (38,4 %) liegt.

Tabelle B.8: Ergebnisse M₂ 2015 im Vergleich mit M₁ 2013

	M ₂ 2015		M ₁ 2013	
	In % Brutto- stichprobe I	In % Brutto- stichprobe II ¹	In % Brutto- stichprobe I	In % Brutto- stichprobe II ¹
Kontaktrate (kontaktierte Adressen /Bruttostichprobe)	37,8	78,4	67,9	87,6
Kooperationsrate (Teilnehmer (inkl. Screenouts)/Bruttostichprobe)	19,6	40,6	29,8	38,4
Screen-out Rate (screen-outs/Bruttostichprobe)	8,6	17,9	8,8	11,4
Response Rate (Interviews/Bruttostichprobe)	11,0	22,7	21,0	27,0

¹ Ohne Haushalte, in denen Die Ankerperson verstorben ist bzw. ins Ausland verzogen

Wie bei allen SOEP-Stichproben besteht eine der größten Herausforderungen darin, dass alle Haushaltsmitglieder ab dem Alter von 16 Jahren zur Zielpopulation gehören. Ein Haushalt gilt erst dann als vollständig realisiert, wenn alle Personen im Befragungsalter an der jeweiligen Erhebungswelle teilgenommen haben. Gelingt dieses ambitionierte Ziel nicht, wird der Haushalt als teilweise realisiert gewertet und es liegt „Partial Unit Nonresponse“ vor. Diese Lücken in den Daten sind problematisch für alle Haushaltsindikatoren, die nur richtig erhoben werden können, wenn ein Personeninterview vorliegt (z.B. Haushaltseinkommen, Vermögen etc.). Der Anteil teilrealisierter Haushalte bezogen auf alle realisierten Mehrpersonenhaushalte betrug bei der ersten Welle von M₂ 39,8 % und lag somit nochmals deutlich höher als bei M₁ in 2013 (30,5 %). Wie bei den anderen oben genannten Indikatoren auf Haushalts- und Personenebene zeigt sich auch bei diesem Response-Indikator die Schwierigkeit der Befragbarkeit dieser jüngeren Zuwanderungspopulation.

9 Übergebener Datenbestand

Folgender Datenbestand des SOEP-Migrationssamples M₂ 2015 wurde dem DIW am 29.02.2016 übergeben:

1. Bruttodaten

Bezeichnung	Anzahl Fälle	Dateiname
Bruttoband Haushalte	9.999	Hbru_2015_M2.sav
Bruttoband Personen	3.048	Pbru_2015_M2.sav
Interviewerband	153	Intband_2015_M2.sav
Wohnumfelddaten	7.566	WUMA_2015_M2.sav
SOEP-Personen M2	3.048	P_2015_M2.sav

2. Nettodaten

Bezeichnung	Anzahl Fälle	Dateiname
Einverständniserklärung zur Registerdaten- verknüpfung	1.711	EV15_M2_DIW.sav
Nettodaten Haushalte geprüft	1.096	H15_M2.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	1.096	H15_M2_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	1.689	PB15_M2.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	1.689	PB15_M2_u.sav
Nettodaten Jugend geprüft	22	J15_M2.sav
Nettodaten Jugend ungeprüft	22	J15_M2_u.sav
Auswahlinterview Ankerpersonen	1.959	AP15_M2.sav
Vercodung Berufe und Branchen (kldb2010; kldb92; isco08; isco88; wz2008)	9.012	Berufe_Branchen_Ausb_ 2015_M2_altneuKI.SAV
Vercodung Hochschulabschlüsse	605	Hochschul-Abschl _2015_M2.sav